

# WIR ZWEI IMMER WIEDER NEU

## Verbinden, was sich getrennt anfühlt



Tomás Saraceno: Verbindungen herstellen;  
3D-Installation

*Pater Kentenich hat nie in seinem Leben Kunstwerke geschaffen, aber das Anliegen von Tomás Saraceno, Dinge und Menschen zu verbinden, die sich getrennt anfühlen, war auch sein Herzensanliegen. Er prägte das Wort vom „Bindungsorganismus“. Aufgrund seiner eigenen Biographie – seine Mutter musste ihn mit achteinhalb Jahren ins Waisenhaus nach Oberhausen abgeben, um selber arbeiten zu können – war er sensibilisiert für das Lebensthema Beziehungen. Er, der im Waisenhaus und später im Studium keinen Freund hatte und an grenzenloser Einsamkeit litt, konnte als Seelsorger später unwahrscheinliche Nähe anbieten und entgegennehmen.*

### Liebes Ehepaar,

der 1973 in Argentinien geborene Künstler Tomás Saraceno hat eine Vorliebe für Spinnen und mehr noch für ihre Netze. In seinen raumfüllenden Installationen spannt er dünne Stahlseile, die er mit kleinen T-Stücken oder Dreiecken miteinander verbindet. In einem Interview sagte er, er möchte anhand seiner „Spinnennetze“ Dinge verbinden, die sich so getrennt anfühlen.

Das machen Ehepaare Tag für Tag. Ihnen beiden aus der Feier von Ostern Mut, Kraft und Freude für das Schaffen täglicher Bindungen in allen Bereichen.


*Ihr Pater Elmar Busse*

**W**ir Menschen sind als Beziehungswesen vom Schöpfergott so gewollt und finden nur in der Hingabe an ein Du unsere Erfüllung. Trotz dieses Bindungsbedürfnisses gibt es immer mehr Menschen, die eine ausgesprochene Bindungsangst haben bzw. Beziehungsvermeider sind. Im November 2013 hatte der „STERN“ das Thema Beziehungsangst als Titelstory gebracht, was die Zahl der Publikationen dazu ins Unermessliche steigerte.

**S**ensibilisiert durch die eigene Biographie nannte Kentenich dieses Massenphänomen nicht „Bindungsangst“, sondern „mechanistisches Denken“. Er beobachtete, dass das mechanistische Denken auf dem Weg war, zum beherrschenden Lebensgefühl in Deutschland und in Europa zu werden.

**W**ir leben in einem gesellschaftlichen Klima, das nicht beziehungsfreundlich ist. Und deshalb kommt es darauf an, dass wir bewusst gegensteuern. Ähnlich wie wir bei einer Grippewelle mehr als sonst darauf achten, dass wir uns gesund ernähren und vitaminreiche Kost zu uns nehmen, so können wir den zentrifugalen Kräften, die durch unsere Arbeits- und Lebensbedingungen verursacht sind und die an Familie und Gemeinschaft zerren, bewusst Verhaltensweisen und Rituale entgegenstellen, die das WIR-Gefühl fördern und stärken.

**B**eziehungen sind etwas Lebendiges, deshalb brauchen sie regelmäßige Pflege. Das Schlüsselritual, das Pater Kentenich in den 60er Jahren mit Familien in Milwaukee entwickelte, war das wöchentliche



## Wenn irgendetwas nicht arm macht, dann ist es das Lieben, das Verschenken von Herzwärme.

Josef Kentenich

Paargespräch. Es ist ein verhängnisvoller Leichtsinn, wenn man meint: „Ach, wir beide verstehen uns sowieso. Wir brauchen keinen extra Beziehungspflegeabend.“ Denn dann kann man unmerklich auseinanderdriften, die positiven Gefühle füreinander erkalten. Irgendwann ist das Erschrecken groß, dass es kaum noch etwas gibt, was einen verbindet.

**A**uch so kleine Liebeserweise, durch die man dem anderen zeigt, dass man sich die Liebe zu ihm etwas kosten lässt, sind eine wunderbare Verlebendigung der Beziehung. Die Entscheidung für gemeinsame Projekte und die gemeinsame Feier des Erreichten binden aneinander. Die kurze WhatsApp in der Pause geschrieben, der überraschende Zettel mit einem Kompliment in der Frühstücksdose, die Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale, die sich immer unter Zeitdruck zu verflüchtigen drohen, bewusst pflegen und kultivieren, der Blickkontakt beim Reden – es gibt viele kleine Klimafaktoren, die

in ihrer Gesamtheit ein beziehungs-förderliches Mikroklima in der Familie schaffen, in dem jedes Familienmitglied so richtig aufblühen kann.

**V**erabschieden wir uns vom illusionären „Ideal“ des reibungslosen Funktionierens und beseelen wir die vielen kleinen Schritte der Hingabe! Dann sind wir seelisch immunisiert gegen die Krankheit, die Pater Kentenich mit dem „mechanistischen Denken“ beschrieben hatte.

**A**uf die Frage, was Schönstatt einzubringen habe in den synodalen Weg für eine zukunftsfähige Kirche können wir sagen: Schönstatt möchte mitbauen an einer neuen Bündniskultur. Sie möchte - mit den Worten von Tomás Saraceno - „Dinge und Menschen verbinden, die sich so getrennt anfühlen“

### Als Paar weiterkommen

- ♥ **Erinnern Sie sich noch mal an die Momente, als zwischen Ihnen der Funke übergesprungen ist!**
- ♥ **Tauschen Sie sich als Ehepaar einmal darüber aus, was Ihr Lieblingsmusikstück, Ihr Lieblingsbuch, Ihr Lieblingsautor, Ihr Lieblingsplätzchen in der Wohnung und in der näheren Umgebung, was Ihre Lieblingsbibelstelle, Ihre Lieblingszene aus dem Leben Jesu ist!**

### Für unser Leben mit Gott

**Mit anderen Worten: Machen Sie sich den Bindungsorganismus, das „Spinnennetz“ bewusst, das Sie geknüpft haben und das Ihnen heute Halt gibt! Ihm verdanken Sie Ihre psychische Stabilität. Dafür können Sie Gott aus tiefstem Herzen dankbar sein und Ihr Beziehungsnetz feiern in einem Gebet, Lied, Besuch in einer Ihnen heimeligen Kirche.**



• Ehepaar-Newsletter • Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Höhrer Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12  
• Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats • Autor dieser Ausgabe: Pater Elmar Busse, Dernbach • Gestaltung: H. Brehm  
• Foto: Tim Bastian, pixabay.com; auzza38, pixabay.com • **Bestelladresse:** ehe.newsletter@schoenstatt.de • Wir bitten Sie, unsere Arbeit für Ehepaare und Familien mit ihrer Spende zu unterstützen. Spendenkonto: Stiftung „Familie wagen“, DK Münster, IBAN: DE83 4006 0265 0003 4614 03, BIC GENODEM1DKM, Stichwort „Arbeit mit Ehepaaren“. Vielen Dank!